



**719. Überlebensgroßer Kopf der Africa (»Onfale«)**

*Taf. 90–91*

H 54,5 cm, B 45,5 cm, T 23 cm.

Heller Marmor.

Zahlreiche Bestoßungen, substantielle neuzeitliche Abarbeitungen (s. unten), entstehende Brüche besonders oben und vorne am Elefantenskalp. Die antike Oberfläche ist wegewittert.

Morcelli-Fea-Visconti Nr. 257; EA. 3622 (P. Arndt-G. Lippold); D. Grassinger, *Antike Marmorskulpturen auf Schloß Broadlands* (1994) 67 Anm. 8 zu Nr. 12.

Der Kopf ist in den alten Inventaren von Morcelli und Morcelli-Fea nicht erwähnt. Dargestellt ist eine deutlich überlebensgroße weibliche Figur in frontaler Ausrichtung. Erhalten sind der rundplastisch angelegte Kopf und ein kleiner Teil des Oberkörpers, der seitlich bis knapp zu den Schultern, vorne bis zu den Ansätzen der von einem ›ausgeschnittenen‹ Chiton bedeckten Brüste reicht. Die originalen Konturen der Büste scheinen allseitig zu fehlen: neuzeitlich abgearbeitet sind offenbar die Seitenteile (besonders deutlich die gerade Schnittfläche an der rechten Schulter), die von Höhe der Stirn ab schräg nach unten hin abfallende Rückseite und die flache, fast horizontal abschließende Unterseite. Die Oberflächen der Rück- und Unterseite sind außerdem (wohl neuzeitlich) gepickt, während die Oberseite des Kopfes durch Brüche stark beschädigt ist. Die offensichtlichen Beschneidungen an der Büste erklären wenigstens teilweise ihr reliefhaft flaches Erscheinungsbild. Ob der Kopf ursprünglich zu einem Relief<sup>1</sup> oder zu einem rundplastischen Bildwerk gehört hat, ist angesichts der tiefgreifenden neuzeitlichen Abarbeitungen nicht mehr eindeutig zu entscheiden.

Die Frisur besteht aus kunstvoll gedrehten Korkenzieherlocken: kurze fallen in dichter Reihung bogenförmig in die Stirn (weitgehend verrieben, sichtbare Reste vor allem auf der linken Stirnhälfte), jeweils drei lange zu beiden Seiten des Kopfes auf die Brust. Über den Kopf ist von hinten ein Tierfell mit geöffneter Schnauze gezogen, nicht das eines Löwen<sup>2</sup>, sondern eines Elefanten.<sup>3</sup> Folgende Anhaltspunkte führen zu dieser Deutung: auf der Schnauze der kantig aufragende Ansatz des Rüssels, an den Eckpunkten der Schnauze die zwei etwa waagrecht vorkommenden, im Durchmesser annähernd kreisrunden Ansätze der Stoßzähne, schließlich die rechts eher anliegenden, links eher aufgeklappten Elefantenohren.

Die stilistische Beurteilung des Kopfes ist durch den schlechten Erhaltungszustand der antiken Substanz wesentlich erschwert. Das Photo in den Einzelaufnahmen kann den rapiden Verfall der Oberflächenformen des Kopfes in den letzten sechzig Jahren anschaulich dokumentieren; es bildet daher eine wichtige Grundlage der Datierung.<sup>4</sup> Folgende Merkmale sprechen dafür, die Entstehungszeit des Kopfes kaum vor der antoninischen Zeit anzusetzen: die großflächig glatten und leblos verhärteten Formen von Stirn und Wangen;<sup>5</sup> die kantig zu den flach gebildeten Orbitalen hin umbrechenden Brauen sowie die dicken scharfkantig zugespitzten Lider, von denen die Oberlider nach den Resten auf den gebohrten(?)<sup>6</sup> Augäpfeln ursprünglich noch voluminöser gewesen sind;<sup>7</sup> die unregelmäßig in den Korkenzieherlocken verteilten Bohrrillen;<sup>8</sup> die schematische Anlage der Chitonfalten und ihre Abgrenzung durch lange Bohrfurchen.<sup>9</sup> Zugleich greift der Kopf in Einzelbildungen deutlich auf Formen des Strengen Stils zurück: dazu gehören der gelängte Umriß des Gesichts; die glattgewölbte Stirn; die tief auf die

Stirn herabhängenden und diese in flachem Bogen begrenzenden Korkenzieherlocken; der scharfe Schnitt der kantigen Brauen und dicken Lider; das runde, schwer lastende Kinn. Das Interesse gerade an diesen Formen ist nicht nur ein stilgeschichtliches, sondern vor allem ein historisches Phänomen, das sich bei der Idealplastik der hadrianischen und antoninischen Zeit häufig belegen läßt.<sup>10</sup>

Durch die Elefantenexuvie ist der Kopf als Personifikation der Africa identifiziert.<sup>11</sup> Das Bild der in allen Denkmälergattungen und offenbar im ganzen Reich verbreiteten Africa ist nicht durch ein bestimmtes Vorbild fixiert, sondern zeigt deutliche ikonographische Spielräume.<sup>12</sup> Wichtigstes Erkennungszeichen ist die im einzelnen sehr unterschiedlich ausgestattete Elefantenhaube, weitere Attribute sind vor allem der Elefantenzahn, der Löwe, das Füllhorn, die Ähren und das vexillum.<sup>13</sup> Unter den bekannten großplastischen Darstellungen der Africa ist der Kopf Albani nicht nur der größte, sondern auch der einzige mit Korkenzieherlocken.<sup>14</sup> In der Kleinkunst hingegen sind neben den idealen Frisuren der Großplastik auch solche mit spezifischer Bedeutung für Africa belegt: mehrere Darstellungen zeigen Korkenzieherlocken nicht nur zu Seiten des Kopfes,<sup>15</sup> sondern, wie bei der Africa Albani, auch als bestimmendes Element der ganzen Frisur.<sup>16</sup> Im Kontext ethnischer Darstellungen der römischen Kunst galten Korkenzieherlocken als typisches Merkmal dunkelhäutiger Rassen, besonders der Afrikaner.<sup>17</sup> Der Kopf in der Villa Albani ist das erste überlebensgroße Bild der Africa in typisch »afrikanischer« Ikonographie. Da bei einem Sammlungsstück der Villa Albani Rom oder die unmittelbare Umgebung der Stadt als Fundort naheliegt, ist man versucht, die ungewöhnlich repräsentative Darstellung der Africa auf einen offiziellen Aufstellungszusammenhang in antoninischer Zeit zu beziehen: Auf römischen Münzen der Kaiserzeit gewinnt das Bildthema der Africa vor allem seit dem 2. Jahrhundert n. Chr. neue Aktualität,<sup>18</sup> sind die gerade in dieser Zeit sich ökonomisch und zivilisatorisch glanzvoll entwickelnden nordafrikanischen Provinzen für Rom politisch besonders wichtig.<sup>19</sup>

<sup>1</sup> So mein erster Eindruck, vgl. D. Grassinger, *Antike Marmorskulpturen auf Schloß Broadlands* (1994) 67 Anm. 8.

<sup>2</sup> Morcelli-Fea-Visconti Nr. 257 mit Deutung auf »Onfale ... La regina di Lidia si vede ricoperta della spoglia del leone per alludere ad Ercole, che per amore se le fece oggetto.« – Zur Ikonographie der Omphale (mit übergezogenem Löwenfell) LIMC VII (1994) 45ff. s.v. Omphale (J. Boardman).

<sup>3</sup> Richtig bereits P. Arndt–G. Lippold zu EA. 3622.

<sup>4</sup> EA. 3622.

<sup>5</sup> Ähnlich bereits die Kopfreplik des Kasseler Apollon im Mus. Barracco wohl noch aus hadrianischer Zeit; vgl. E. Schmidt, *Der Kasseler Apollon u. seine Repliken*, *Ant. Plastik V* (1966) 29f. Taf. 39.

<sup>6</sup> Reste davon auf dem Photo bei EA. 3622 vielleicht noch erkennbar.

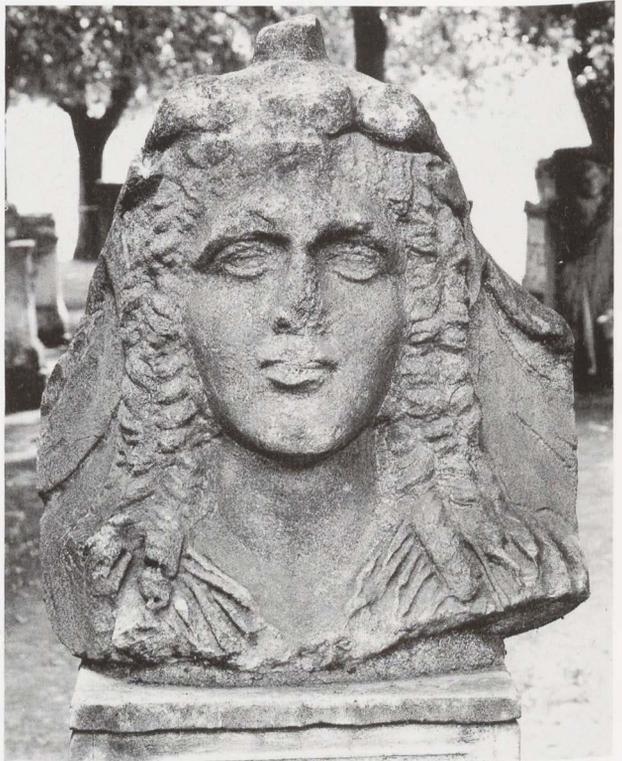
<sup>7</sup> Ähnliche Bildung der Augenlider z. B. bei Schmidt a. O. 22ff. Taf. 25–27 (eher frühantoninische als hadrianische Kopfreplik des Kasseler Apollon in Florenz, Palazzo Vecchio); P. Zanker, *Klassizistische Statuen* (1974) 81 Nr. A 1 Taf. 60, 2; 61, 4. 7 (Kopfreplik des Spinario in Basel).

<sup>8</sup> Vgl. die Schulterlocken des Camillus bei I. Scott Ryberg, *Panel Reliefs of Marcus Aurelius* (1967) 22 Abb. 14 b.

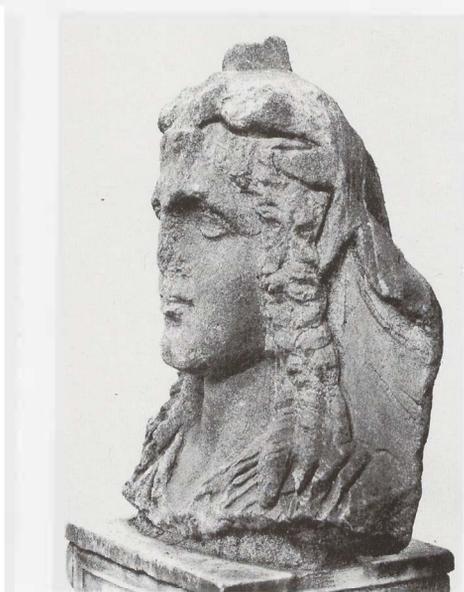
<sup>9</sup> Ähnliche handwerkliche Charakterisierung der Gewandfalten z. B. bei Figuren der aurelischen Triumphreliefs, vgl. E. Thiemann, *Röm. Mitt.* 66, 1959, 192 ff. Taf. 57, 1; Scott Ryberg a. O. 67. 72 Abb. 47 a. 51 a.

- <sup>10</sup> Dazu Zanker a. O. bes. 117ff.
- <sup>11</sup> Zur Ikonographie der Africa, die je nach Kontext vielleicht auch eine bestimmte nordafrikanische Provinz meinen konnte, mit der älteren Lit. M. Le Glay in: LIMC I (1981) 250ff. s.v. Africa; J. A. Ostrowski, Les personnifications des provinces dans l'art romain (1990) 81ff.; K. Stribny, in: H.-Chr. Noeske-H. Schubert (Hrsg.), Die Münze. Festschrift M. R. Alföldi (1991) 378ff. Taf. 29; P. Cicerchia-A. Marinucci, Le Terme del Foro o di Gavio Massimo, Scavi di Ostia XI (1992) 148 Nr. A 5 Abb. 76; Chr. Landwehr, Die römischen Skulpturen von Caesarea Mauretaniae I. Idealplastik. Weibliche Figuren benannt (1993) 17f. Nr. 1 Taf. 1-3a; Grassinger a. O. 66f. Nr. 12 Abb. 101-104.
- <sup>12</sup> Vgl. die Übersicht bei Le Glay a. O. 250ff.
- <sup>13</sup> Ebenda.
- <sup>14</sup> Vgl. die Liste bei Grassinger a. O. 66f. zu Nr. 12.
- <sup>15</sup> Beispiele bei Le Glay a. O. 251ff. Nr. 1 b. e; 5. 23. 31. 38. 39. 54 Taf. 184. 186-188. 190.
- <sup>16</sup> Ebenda 251ff. Nr. 14. 27. 43 Taf. 185. 187. 189; s. unten auch Anm. 19.
- <sup>17</sup> Später wurden auch Inder durch Korkenzieherlocken charakterisiert; Nachweise zu Afrikanern und Indern bei R. M. Schneider in: Reallex. f. Ant. u. Christ. Suppl. I (1992) 931f. s.v. Barbar II (ikonographisch); Antike Bildwerke V, Kat.-Nr. 1000.
- <sup>18</sup> Beispiele von Hadrian bis Caracalla bei Le Glay a. O. 253f. Nr. 34. 42. 45. 48 Taf. 188-190; Ostrowski a. O. 82ff. Nr. 7-16 Taf. 3. 4.
- <sup>19</sup> Vgl. in diesem Zusammenhang auch die Personifikation der Africa bzw. einer nordafrikanischen Provinz mit Korkenzieherlocken und vexillum an einem der Sockelreliefs des Hadrian-Tempels in Rom; L. Vogel, The Column of Antoninus Pius (1973) 52f. Abb. 48; Ostrowski a. O. 187 Nr. 5 Taf. 27.

R. M. Schneider



Kat.-Nr. 719



Kat.-Nr. 719